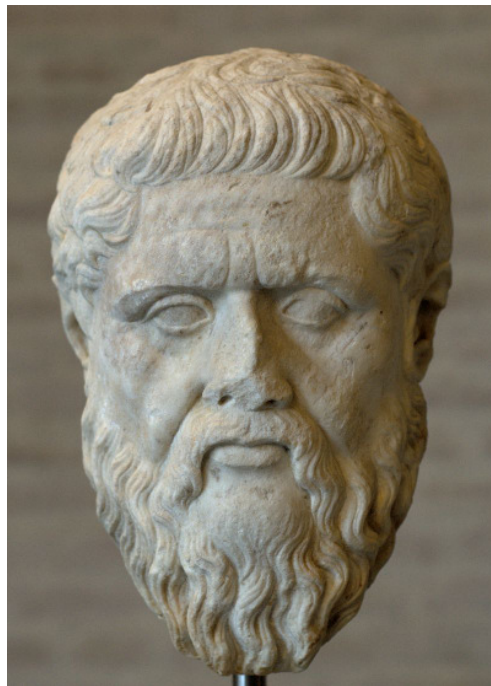


Joachim Stiller

# Platon: Gorgias

Eine Besprechung des Gorgias



Alle Rechte vorbehalten

# Platon: Gorgias

## Inhaltliche Gliederung

### A: Einleitung

1. Vorgespräch. Die Frage des Sokrates: Was ist Gorgias?
2. Intervention und rhetorische Antwort des Polos

### B: Das Gespräch mit Gorgias

- I. Erste Versuche einer Definition von Rhetorik
3. Gorgias Redner und Redelehrer. Methode des Gesprächs
4. Erste Definition
  - .. a) Erste Definition: Die Rhetorik hat mit Reden zu tun
  - .. b) Ungenügen der Definition
  - .. c) Verbesserung der ersten Definition: Die rhetorischen Reden beziehen sich auf die wichtigsten menschlichen Dinge
5. Zweite Definition
  - .. a) Zweite Definition: Die Rhetorik bewirkt Überredung
  - .. b) Mangel der zweiten Definition
  - .. c) Verbesserung der zweiten Definition: Die rhetorische Überredung bewirkt Glauben, nicht Wissen, und zwar über das Gerechte und Ungerechte
- II. Rhetorik und Gerechtigkeit
6. Wofür ist die Rhetorik zuständig?
7. Macht der Rhetorik. Ihr rechtlicher und unrechtlicher Gebrauch
8. Bedenken des Sokrates über die Fortführung des Gesprächs
9. Die rhetorische Überredungsfähigkeit ist mit sachlicher Unwissenheit vereinbar
10. Zugeständnis des Gorgias, dass der Redner das Gerechte wissen muss
11. Folgerung: Unmöglichkeit eines ungerechten Gebrauchs der Rhetorik

### C: Das Gespräch mit Polos

12. Protestierende Einmischung des Polos
- I. These des Sokrates: Die Rhetorik geht auf das Angenehme, nicht auf das Gute
13. Die Rhetorik als Geübtheit im Erzeugen von Lust
14. Die Rhetorik als Schmeichelei ist das Schattenbild eines Teils der Staatskunst
15. Schattenbild der Heilkunst die Kochkunst
16. Redekunst: Schattenbild der Rechtspflege und Gegenstück zur Kochkunst
- II. Das für mich Gute. Das Gute und das scheinbar Gute
17. Die angebliche Macht der Rhetorik. Frage, ob sie für den Redner gut ist
18. These des Sokrates, dass die Macht der Redner und Tyrannen am Geringsten ist
19. Das Gute als das Worumwillen jedes Tuns
20. Macht nur gewollt, sofern sie für den Ausübenden nützlich ist
- III. Glück setzt Gerechtigkeit voraus
21. These des Sokrates: Unrecht leiden ist besser als Unrecht tun

- 22. Beispiel vermeintlicher Macht. Das Rechtmäßige besser
- 23. Gegenthese des Polos, dass Unrecht tun zur Glückseligkeit führt
- 24. Sokrates über bloß rhetorische und wahre Widerlegung

#### IV. Begründung der These, dass Unrechtleide besser ist

- 25. Der Ungerechte auf jeden Fall elend und unbestraft noch elender
- 26. Methodische Überlegung
- 27. Das Schöne und Hässliche ist so im Hinblick auf die Lust und das Gute
- 28. Beweis, dass Unrecht tun schlechter und hässlicher ist als Unrecht leiden

#### V. Begründung der These, dass Unrecht tun ohne Strafe das größere Übel ist

- 29. Jede Art des Tuns bewirkt entsprechende Art des Leidens. Anwendung auf die Strafe
- 30. Der Gestrafte wird an der Seele besser und vom größten Übel befreit
- 31. Die Rechtspflege als Befreiung von der Ungerechtigkeit. Ihr Nutzen
- 32. Zusammenfassung: Ungestraftheit beim Unrecht tun das größte Übel
- 33. Schlussfolgerungen für den Nutzen der Rhetorik

### **D: Das Gespräch mit Kallikles**

#### I. Vorläufige Darstellung der Position des Kallikles

- 34. Verwunderung des Kallikles. Sokrates beruft sich auf die Philosophie
- 35. Die These des Kallikles vom Recht des Stärkeren
  - .. a) Kallikles über den Grund der Widerlegung des Polos. Unterschied des durch Gesetz und des von Natur Hässlichen
  - .. b) Das Gerechte der Natur fordert das Mehrhaben des Besseren
- 36. Kallikles' Einschätzung der Philosophie
  - .. a) Philosophie eine Sache für Knaben
  - .. b) Rat an Sokrates, die Philosophie zu lassen
  - .. c) Sokrates über die Eignung des Kallikles als Prüfstein der Wahrheitsfindung

#### II. Präzisierung der Position des Kallikles. Was heißt "stärker"?

- 37. Erste Erklärung des Kallikles: Würdiger, besser und stärker dasselbe
- 38. Zweite Erklärung: Der Bessere ist der Einsichtsvollere
- 39. Was bedeutet "mehrhaben" und wovon hat man mehr?

#### III. Konfrontation zweier Lebensformen

- 40. These des Kallikles: Tugend bedeutet, zur größten Zügellosigkeit imstande zu sein
- 41. Gegen-Mythologem des Sokrates über den Zustand der zügellosen Seele
- 42. Bildlicher Vergleich des zügellosen und des besonnenen Lebens

#### IV. Prüfung der Empfehlung des zügellosen Lebens

- 43. These des Kallikles: Das Angenehme und das Gute identisch
- 44. Erster Einwand: Lust und Unlust gleichzeitig möglich, Gutleben und Schlechtleben nicht
- 45. Zweiter Einwand: Da man gut durch Einwohnen des Guten ist, die Lust aber auch den Schlechten einwohnt, folgt, dass auch der Schlechte gut ist
- 46. Unterscheidung des Kallikles zwischen besserer und schlechterer Lust

#### V. Rückgang auf die beiden Lebensformen. Folgerungen für Rhetorik, Philosophie und Staatskunst

- 47. Rückgang auf die beiden Lebensformen und ihre Ziele
- 48. Kunstgemäße und schmeichlerische Beschäftigung mit der Seele

49. Musik und Tragödie gehen auf das Vergnügen aus. Dichtung als schmeichlerische Redekunst
50. Kein Redner hat das Volk zu bessern versucht auch Themistokels und Perikles nicht

#### VI. Die gute Verfassung der Seele

51. Ordnung und Anstand der Seele sind Gerechtigkeit und Besonnenheit
52. Hinblick des wahren Redners auf die Gerechtigkeit. Zucht für die Seele besser als Unbändigkeit
53. Aufgaben des Kallikles
54. Wohlgeordnetheit der Seele ist Besonnenheit. Ihre Verbindung mit Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Tapferkeit
55. Durch Gerechtigkeit und Besonnenheit sind die Glückseligen glücklich

#### VII. Tugend der Seele wichtiger als Selbsterhaltung

56. Ungerechtigkeit ist das größte Übel
57. Notwendigkeit eines Vermögens, das Unrecht zu meiden
58. Freundschaft mit der herrschenden Gewalt dazu dienlich?
59. Bloße Rettung vor dem Tod bedeutet nicht viel
60. Streben nach Selbsterhaltung ist keine Tugend. Politischer Einfluss?

#### VIII. Kritik an der faktischen Politik

61. Besserung der Bürger Ziel des Staatsmanns
62. Erfordernis vorheriger Prüfung, ob man zum Bessermachen imstande ist
63. Prüfung des Perikles nach diesem Maßstab
64. Weder Perikles noch andere sind gute Staatsmänner
65. Rückgriff auf die beiden Beschäftigungen mit dem Leib und mit der Seele
66. Verurteilung der athenischen Politik
67. Unvernünftigkeit der Klage der Staatsmänner und Sophisten über erlittenes Unrecht
68. Schändlichkeit der Geldannahme für Bildung. Welche Staatskunst ist zu betreiben?
69. Sokrates allein der wahre Staatsmann und eben darum der Verurteilung ausgesetzt
70. Wahrscheinliches Schicksal des Sokrates vor Gericht

#### **E: Mythos vom gerechten Gericht im Jenseits**

71. Einsetzen des gerechten Gerichts über die Toten durch Zeus
72. Zustand der Seele nach dem Tod
73. Zwei Arten richtigen Strafens. Schicksal der ungerechten Mächtigen
74. Folgerungen für die Lebensführung. Zusammenfassung der These des Sokrates
75. Schlussparänese

## **Besprechung**

**Zunächst die ersten drei Kapitel. Das wäre der Text von 447a bis 449c. Begleitend zur Lektüre möchte ich folgende thematische Schwerpunkte setzen:**

**447a: Kallikles empfängt die beiden Neuankömmlinge Sokrates und Chairephon bei sich zu Hause oder aber in einem öffentlichen Gymnasium (darüber streitet die Forschung tatsächlich)**

**447b: Gorgias hielt gerade eben einen langen Vortrag, Sokrates möchte sich hingegen**

mit ihm unterhalten (sophistischer Monolog steht gegen sokratischen Dialog - was ist philosophisch sinnvoller?)

447c: Sokrates will erfahren, worin die Macht der gorgianischen Kunst besteht und was diese Kunst ist (=Definitionsfrage, die auf das Wesen der Kunst abzielt)

448a: Gorgias verspricht alles zu beantworten, was man auch fragen möge, denn man habe ihn seit vielen Jahren nichts Neues mehr gefragt (ist Gorgias großspurig oder nur selbstbewusst, oder aber verunglimpft durch Platon?)

448c: Polos, ein Gorgias-Schüler, drängt sich vor und beginnt eine elegante Lobeshymne auf die gorgianische Kunst zu halten (mit Redefiguren im ausgefeilten gorgianischen Stil)

448d: Sokrates unterbricht die aufgeputzte Rede des Polos und bezeichnet sie als "sogenannte Rhetorik" (der Begriff muss also allseits bekannt gewesen sein, kommt hier allerdings erstmals in der Literatur vor)

448e: man brauche keine Verherrlichung der gorgianischen Kunst, sondern eine Wesensbestimmung (Polos versteht sich scheinbar nicht gut aufs Definieren)

449b-c: Sokrates und Gorgias einigen sich mittels Kurzreden den Dialog zu führen, die Langrednerei aber bleiben zu lassen (lässt Gorgias sich von Sokrates aufzwingen die Unterhaltung nach sokratischer Weise zu führen? warum wehrt sich Gorgias nicht?)

Die großen Versprechungen des Gorgias, er könne auf alles antworten, denn niemand habe ihn seit vielen Jahren etwas Neues gefragt, oder aber auch, man müsse ihn einen guten Rhetoren nennen, entspringen weder der Arroganz des Gorgias noch einer Verunglimpfung durch Platon, sondern dem gesunden Selbstbewusstsein des historischen Gorgias, wie ich meine. Er war der berühmteste Rhetor jener Zeit und durch seine Fähigkeit so reich geworden, dass er von sich eine goldene Statue errichten lassen konnte, sowie in Purpur gekleidet daherlief, was sich später nur die römischen Kaiser leisten konnten. Daran ist nichts Verwerfliches. Er ist halt reich geworden durch eigener Hände Arbeit. Darauf darf er sehr wohl stolz sein.

Bevor es richtig losgeht, vielleicht noch etwas Allgemeines zum "Gorgias". Er gehört zu Platons wichtigsten Dialogen, steht thematisch in enger Verbindung zur "Politeia", seinem Hauptwerk. Geschrieben hat Platon den "Gorgias" circa 390 v.Chr., also am Ende seiner frühen Phase. Platon war zu dem Zeitpunkt knapp 40 und Sokrates seit etwa 10 Jahren tot. Der Zeitpunkt der Handlung des "Gorgias" ist nicht eindeutig bestimmbar. Höchstwahrscheinlich spielt das Stück im Jahre 427 v.Chr. Da war Sokrates Anfang vierzig, Gorgias Mitte fünfzig und beide schon sehr berühmt auf jeweils eigene Art. Es gibt im Text aber auch Hinweise, die einen anderen Zeitpunkt der Handlung wahrscheinlich machen, etwa 413 oder 406 v.Chr. Die Personen sind Gorgias, der berühmteste Rhetor seiner Zeit, Polos, ein Schüler des Gorgias, beide stammen aus Sizilien, das damals griechisch war (zumindest der Ostteil der Insel), Chairephon, ein Anhänger des Sokrates, und Kallikles aus Athen, ein Verehrer und Gastgeber des Gorgias. Kallikles kommt in der Literatur nur in diesem Werk vor, so dass man angenommen hat, er sei eine von Platon erfundene Person. Da jedoch Platon in seinen Dialogen immer historische Personen darstellt, sollte man annehmen dürfen, dass auch Kallikles eine historisch reale Person ist. Er ist die eigentlich wichtige Figur in diesem

Werk neben Sokrates. Kallikles ist Vertreter des Rechts des Stärkeren, ähnlich Nietzsche, und eine sehr interessante Figur. Aber das werden wir ja noch erfahren.

So, dann werden wir mal loslegen! Wie gesagt, zunächst die ersten drei Kapitel von 447a-449c:

Was besagt denn der erste Satz "Krieg und Kampf"? Sollte man ein Drama mit solchen Worten eröffnen? Steht etwa eine Schlammschlacht, wie in einer Talkshow, bevor?

Sokrates kommt zu spät zum Vortrag des Gorgias. Kommt er vielleicht absichtlich zu spät, weil er Gorgias gar nicht hören will? Oder brennt er auf ein Zusammentreffen mit dem berühmten Mann? Warum ist er dann zu spät?

Wie steht es eigentlich mit Gorgias, brennt er nicht auch auf Sokrates, der ja ebenfalls sehr berühmt ist, um mit diesem die Klagen zu kreuzen, wenn er denn schon einmal in Athen ist?

**Friedrich**

Georgias war Rethoriker, Rethorik ist damals die Kampfkunst der argumentativ aussagestarken Worte gewesen. Der erste Satz mit dem Kampf ist daher auch schon die Lösung des Wesens der Georgianischen Kunst, nämlich wie man andere besiegt und über sie triumphiert, ohne ihr Blut zu vergießen. Diese Kunst ist die Wiege der Demokratie, die Geburt der politischen Rede, der Siegeszug des Geistes über die Barbarei.

**Lisz**

## **Gorgias (Über die Rhetorik)**

Sokrates verlangt dem Gorgias eine Definition des Begriffs Rhetorik ab, denn Gorgias hatte behauptet, ein Meister der Rhetorik zu sein.

**Erster Definitionsversuch: Die Rhetorik hat mit Reden zu tun.**

Diese Definition greift natürlich zu kurz, und so verbessert Gorgias sich:

**Die rhetorischen Reden beziehen sich auf die wichtigsten menschlichen Dinge.**

Aber auch hier zeigt Sokrates, dass auch diese verbesserte Definition ungenügend ist.

**Zweite Definition: die Rhetorik bewirkt Überredung.**

Das ist es natürlich. Allein Sokrates fragt nun noch weiter, von was Gorgias denn überreden wolle. Aber Sokrates lässt Gorgias gar keine Zeit, sich eine Antwort zu überlegen, sondern dreht den Spieß gleich noch ein weiteres Mal um, indem er Gorgias das Eingeständnis entlockt, auch die Zahlenkunst sein Überredung, Überredung eben von den Geschicken der Zahlen, und damit sei ja die Rhetorik nicht die einzige Überredungskunst. Und so lässt sich Gorgias doch tatsächlich ins Boxhorn jagen. Schade. Mit dieser sokratischen Sophistik wird nun praktisch der gesamte Dialog zerredet.

Es folgt das Gespräch des Sokrates mit Kallikles, der das Recht des Stärkeren vertritt. Sokrates plädiert für die Tugenden Gerechtigkeit und Besonnenheit, später noch für Tapferkeit und Frömmigkeit. Damit vertritt Sokrates eine andere Tugendlehre als Platon selbst, die dieser in der mittleren Schaffensphase dargestellt hat, vor allem in der Politeia, nämlich Weisheit (Kopf), Tapferkeit (Herz), Besonnenheit (Bauch) und Gerechtigkeit als ein Ausgleich aller drei (Seelen-)Tugenden... Wir finden also hier im Gorgias eine Darstellung der eigentlichen Tugendlehre des Sokrates, wie sie von Platon nur mehr selten im Zusammenhang gegeben wird...

## Über die Tugenden

Im Gespräch mit Kallikles (Textteil D), dem es um ein zügelloses und ausschweifendes Leben (auch ein Recht des Stärkeren) geht, stellt sich Sokrates mit seiner Tugendlehre dagegen. Sokrates nimmt vier Tugenden an, die vier Kardinaltugenden:

- **Frömmigkeit.....(behandelt im Euthyphron)**
- **Besonnenheit.....(behandelt im Charmides)**
- **Tapferkeit.....(behandelt im Laches)**
- **Gerechtigkeit.....(behandelt im Gorgias)**

Wohlgeordnetheit der Seele ist Besonnenheit. Die Gerechtigkeit ist Sokrates aber von allen die wichtigste Tugend, und ich gestehe, mir auch. Dass der Gerechtigkeit für Sokrates eine überragende Bedeutung zukommt, sieht man z.B. am ganzen Abschnitt D. VI:

VI. Die gute Verfassung der Seele

51. Ordnung und Anstand der Seele sind Gerechtigkeit und Besonnenheit

52. Hinblick des wahren Redners auf die Gerechtigkeit. Zucht für die Seele besser als Unbändigkeit

53. Aufgaben des Kallikles

54. Wohlgeordnetheit der Seele ist Besonnenheit. Ihre Verbindung mit Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Tapferkeit

55. Durch Gerechtigkeit und Besonnenheit sind die Glückseligen glücklich

Man muss wohl davon ausgehen, dass es sich bei diesem Kanon der vier Kardinaltugenden um die "ursprüngliche Lehre des Sokrates" handelt. Platon wird nämlich später die Tugend der Frömmigkeit durch die Tugend der Weisheit ersetzen. Damit ergibt sich ein etwas anderes Bild. Dieses neue Bild der vier Kardinaltugenden, die eindeutig auf Platon selbst zurückgehen, werden spätestens in der Politeia ausführlich behandelt:

- **Weisheit oder Klugheit**
- **Besonnenheit**
- **Tapferkeit**
- **Gerechtigkeit**

Thomas von Aquin wird das Christentum wieder mit der griechischen Philosophie versöhnen, und die drei christlichen (göttlichen) Tugenden den vier Kardinaltugenden des Platon anhängen. Aber im Laufe der Zeit hatte sich der Akzent bei der Rezeption der vier Kardinaltugenden verschoben.

Bei Sokrates lauteten die vier Kardinaltugenden:

- **Frömmigkeit** (*eusebeia*)
- **Besonnenheit** (*sophrosyne*)
- **Tapferkeit** (*andreia*)
- **Gerechtigkeit** (*dikaiosyne*)

Bei Platon selbst lauteten die vier Kardinaltugenden:

- **Weisheit** (*sophia*) **oder Klugheit** (*phronesis*)
- **Besonnenheit** (*sophrosyne*)
- **Tapferkeit** (*andreia*)
- **Gerechtigkeit** (*dikaiosyne*)

Bei Cicero und später bei Ambrosius lauten die vier Kardinaltugenden:

- **Weisheit** (*sapientia*) **oder Klugheit** (*prudentia*)
- **Mäßigung** (*temperantia*)
- **Tapferkeit** (*fortitudo, magnitudo animi*)
- **Gerechtigkeit** (*lustitia*)

Bei Plotin lauten die vier Kardinaltugenden, die von ihm aber "bürgerliche Tugenden" genannt werden:

- **Einsicht**
- **Besonnenheit**
- **Tapferkeit**
- **Gerechtigkeit**

Bei Thomas von Aquin lauten die vier Kardinaltugenden hingegen:

- **Klugheit**
- **Mäßigung**
- **Mut**
- **Gerechtigkeit**

Diesen vier Tugenden stellt Thomas die drei christlichen Tugenden voran: Glaube, Liebe, Hoffnung (in genau dieser Reihenfolge)...

## **Nachtrag:**

Habe mir den entsprechenden Schlussabschnitt im Gorgias mit dem "Mythos vom gerechten Gericht im Jenseits" gerade noch einmal angesehen. Im Grunde bereitet Platon (Sokrates) im Gorgias (gerechtes Gericht im Jenseits) nur den Auferstehungsgedanken vor, genau so, wie er im Menon (Wiedererinnerungslehre) den Gedanken der Wiedergeburt vorbereitet. Im Phaidon (Über die Unsterblichkeit) ist dann die Lehre der Wiedergeburt voll da...



## **Literaturhinweise:**

- Das große Werklexikon der Philosophie, herausgegeben von Franco Volpi - Stichwort Platon - Gorgias

- Kindlers Neues Literaturlexikon, herausgegeben von Walter Jens - Stichwort Platon - Gorgias

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)